MUSIK GIBT.

Serenade

Mi, 26.11.2025, 19:00 Uhr

EUROPAMUSICALE

MÜNCHENER KONZERTVEREIN

JOHANN SEBASTIAN BACH

WEIHNACHTS-ORATORIUM

KANTATEN I-III & VI BWV 248

21.12.25 • 19:30 UHR
ISARPHILHARMONIE

Aktion:
Gemeinsam gegen Einsamkeit

JULIA DUSCHER SOPRAN
LOUISE LOTTE EDLER ALT
ERIC PRICE TENOR
KONSTANTIN INGENPASS BASS

CHOR & ORCHESTER
BACH COLLEGIUM MÜNCHEN
CHRISTIAN KABITZ LEITUNG

Mitveranstalter:
MÜNCHENER KONZERTVEREIN
MUSIK GIBT.

FÖRDERER DES MOTIVS „GEMEINSAM GEGEN EINSAMKEIT:
JOSEF UND LUISE KRAFT-STIFTUNG
Hilfe für die Älteren

VERANSTALTER
TONCIALE MUSIK & EVENT GMBH
GESCHÄFTSSTELLE: LEONRODSTR- 68 | 80636 MÜNCHEN
TICKETS AUF MUSIKERLEBNIS.DE I 089 - 545 89 40
ODER UNTER: MÜNCHENTICKET.DE

Mi, 26.11.2025, Allerheiligen-Hofkirche der Residenz München, 19 Uhr

„Serenade“

1. Odeonkonzert - **Kontraste im Blick. Bartók im Fokus**
mit Konzerteinführung von **Dr. Tobias Reichard**

Programm

Franz Schubert
(1797-1828)

Streichtrio B-Dur D 471
Allegro
Andante sostenuto (unvollendet)

Ingolf Turban Violine I **Kairi Fuse** Viola I **Cheng-An Jamie Chan** Violoncello

Béla Bartók
(1881-1945)

Streichquartett Nr. 3 Sz. 85
Prima parte. Moderato
Seconda parte. Allegro
Ricapitulazione della prima parte. Moderato
Coda. Allegro molto

W. A. Mozart
(1756-1791)

Fantasie f-Moll für Orgel KV 608
(arrangiert für Streichquartett von Hermann Levi)
Allegro
Andante
Allegro

Gyurim Kwak Violine **I Fuga Miwatashi** Violine **I Somin Rosier** Viola **I Tzu-Shao Chao** Violoncello
(HANA Quartett)

Pause

Ludwig van Beethoven
(1770-1827)

Serenade op. 8 für Streichtrio
Marcia. Allegro
Adagio
Menuetto. Allegretto
Adagio – Scherzo. Allegro molto
Allegretto alla Polacca
Tema. Andante quasi Allegretto
Marcia. Allegro

Ingolf Turban Violine I **Kairi Fuse** Viola I **Cheng-An Jamie Chan** Violoncello

Mitveranstalter

myt Hochschule für Musik und Theate München

Veranstalter

EUROPAMUSICALE

In Zusammenarbeit mit

MÜNCHENER KONZERTVEREIN

MUSIK GEDI

Mäntel und Jacken, die Besucher im Saal nicht anbehalten, sondern ausziehen, müssen an der Garderobe abgegeben werden. Foto- und Video-Aufnahmen sind im Konzert untersagt! Im Interesse der Künstler und aller Konzertbesucher bitten wir die Mobiltelefone auszuschalten.

Ingolf Turban *Violine*

Solist in den Philharmonien von Berlin und München, im Kennedy Center in Washington, in der New Yorker Avery Fisher Hall, in der Züricher Tonhalle, im Goldenen Saal des Wiener Musikvereins oder der Mailänder Scala, mit Dirigenten wie Sergiu Celibidache, Charles Dutoit, Lorin Maazel, Zubin Mehta, Yehudi Menuhin, Jun Märkl, Yutaka Sado, Franz Welser-Möst, Andris Nelsons und Marcello Viotti, trägt er neben den Werken der großen Violinliteratur ein zum Teil nie gehörtes Repertoire in die Welt. Allein sein Einsatz für das Werk Niccolò Paganinis feiert ungewöhnliche Erfolge, wie u. a. mit der Gesamteinspielung der 6 Violinkonzerte und in der Fernsehdokumentation „Paganinis Geheimnis". Sein umfangreiches Repertoire aller Stilrichtungen ist mittlerweile auf über 40 CD-Produktionen dokumentiert. Einst vielbeachtete Ersteinspielungen sind viele Werke heute in den gängigen Konzertbetrieb eingeflossen. 2005 gründete er das Kammerorchester „I Virtuosi di Paganini". Im Jahre 2006 folgte Ingolf Turban, der bis dahin 11 Jahre an der Stuttgarter Hochschule für Musik und Darstellende Kunst unterrichtet hatte, dem Ruf an die Hochschule für Musik und Theater in München. Ingolf Turban erhielt den International-Classical-Music-Award 2021.

Kairi Fuse *Viola*

wurde 1998 in Japan geboren und erhielt bereits im frühen Kindesalter Geigenunterricht. Er studierte zunächst Violine am Toho-Gakuen College of Music in Tokio. Nach seinem Abschluss setzte er sein Studium ab September 2021 am Moskauer Konservatorium fort. Aufgrund der politischen Lage in Russland musste er dieses jedoch abbrechen. Auf Empfehlung von Prof. Ingolf Turban begann er stattdessen ein Bratschenstudium in Deutschland. Seit Herbst 2023 studiert er Viola im Bachelorstudiengang an der Hochschule für Musik und Theater München, zunächst bei Prof. Nils Mönkemeyer, ab Wintersemester 2025 bei Prof. Hariolf Schlichtig. Seinen Bachelor hat er abgeschlossen; seitdem setzt er sein Studium an der HMTM im Master fort, mit Hauptfach Bratsche bei Prof. Hariolf Schlichtig und Hauptfach Kammermusik beim Quatuor Ébène. In Japan wurde er mehrfach bei Violinwettbewerben ausgezeichnet; auch als Bratschist erhielt er einen ersten Preis bei einem Kammermusikwettbewerb. Er nahm an zahlreichen Meisterkursen teil und erhielt wichtige künstlerische Impulse von Ingolf Turban, Daniel Gaede, Zakhar Bron, Kim Kashkashian und Nobuko Imai.

Cheng-An Jamie Chan *Violoncello*

ist 2005 in Taipeh geboren. Er studiert an der Hochschule für Musik und Theater München in der Klasse von Prof. Wen-Sinn Yang und erhält zusätzliche Impulse von Kristin von der Goltz. Seine Ausbildung begann er bei LeeWen Dai und Chu-Chuan Liu. Er ist Preisträger des Osaka Internationalen Wettbewerbs und mehrerer nationaler Wettbewerbe in Taiwan. In Taiwan trat er mit Solo-Recitalen in der Taipei National Recital Hall, der Eslite Performance Hall und dem Nationalen Opernhaus Taichung auf und wurde von der Chimei Foundation gefördert. Außerdem wirkte er bei einer Tournee mit Ray Chen mit. Er war Solocellist mehrerer Jugendorchester und spielte im Geringas Chamber Orchestra. Weitere Impulse erhielt er von Arto Noras, Marc Coppey, Wolfgang Emanuel Schmidt, Jakob Koranyi, Daniel Müller-Schott, Jakob Spahn, Konstantin Heidrich und Bonian Tian. Kammermusikalisch erhält er Unterricht von Dirk Mommertz und hat künstlerische Impulse von Raphaël Merlin, Silke Avenhaus und Eberhard Feltz erhalten.

HANA Streichquartett

Gyurim Kwak, Fuga Miwatashi, Simon Rosier und Tzu-Shao Chao gründeten das Ensemble im April 2019 an der Hochschule für Musik und Theater München. Der Name geht auf die Heimatländer der Musiker zurück: HANA bedeutet auf Japanisch „Blume“ und in der koreanischen Sprache „Eins“. Das Wort bezieht sich auch auf das Motto des HANA Quartetts: „einen Geist haben“. Seit 2021 studiert das Quartett HANA bei Prof. Raphaël Merlin und dem Quatuor Ébène an der Hochschule für Musik und Theater München. Seit 2024 auch bei Prof. Heime Müller an der Musikhochschule Lübeck. Betreut werden die Musiker von Prof. Eberhard Feltz und Prof. Dirk Mommertz (Fauré Quartett). Das Quartett ist mehrfacher Preisträger bei internationalen Wettbewerben. Es spielte mit vielen berühmten Künstlern in vielen bedeutenden Sälen in Genf, Berlin, München und London. Im Jahr 2024 erhielt das Quartett ein Stipendium für Streichquartett von foundation CRF of Scuola Musica di Fiesole. Auch werden sie seit 2021 von Yehudi Menuhin Live Music Now in München gefördert. Die beiden Geigerinnen Gyurim Kwak und Fuga Miwatashi alternieren in der Rolle der Primaria.

BARTÓK

IM FOKUS

ODEON

KONZERTREIHE

November 25 - Juni 26

MÜNCHENER KONZERTVEREIN

ALLE TERMINE

Mi, **26.11.25 Allerheiligen-Hofkirche** 19:00 Uhr

Do, **18.12.25 Allerheiligen-Hofkirche** 19:00 Uhr

Do, **22.01.26 Allerheiligen-Hofkirche** 19:00 Uhr

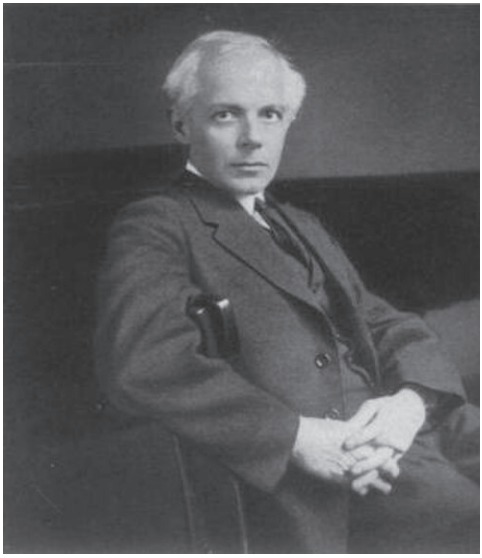
Do, **23.04.26 Allerheiligen-Hofkirche** 19:00 Uhr

Do, **21.05.26 Allerheiligen-Hofkirche** 19:00 Uhr

Do, **18.06.26 Allerheiligen-Hofkirche** 19:00 Uhr

Tickets auf 👉 musikerlebnis.de/Spielplan

Kontraste im Blick. Bartók im Fokus



Béla Bartók wurde am 25. März 1881 in Nagyszentmiklós (damals Ungarn, heute Rumänien) geboren. Neben dem Komponieren befasste sich Bartók, angeregt durch Zoltán Kodaly wesentlich mit dem systematischen Sammeln von Volksliedern. Er unternahm dafür weitläufige Reisen durch Osteuropa und den Vorderen Orient und sammelte dabei über 10.000 Lieder, die er phonographierte oder direkt schriftlich fixierte. „Das Studium all dieser Bauernmusik war deshalb von entscheidender Bedeutung für mich, weil sie mich auf die Möglichkeit einer vollständigen Emanzipation von der Alleinherrschaft des bisherigen Dur-Moll-Systems brachte", erläuterte Bartók in seiner Autobiographie sein Interesse an der Folklore. Bartók, der 1940 vor den rechtsnationalen Repressionen in die USA flüchtete, zählt heute zu den am meisten aufgeführten Komponisten des 20. Jahrhunderts. Pädagogische Maßstäbe setzte sein Lehrwerk für Klavier „Mikrokosmos". Er starb am 26. September 1945 in New York an Leukämie. 1988 wurde er im Rahmen eines Staatsbegräbnisses auf dem Farkasréti-Friedhof in Budapest beigesetzt.

Tobias Reichard studierte von 2006 bis 2011 historische Musikwissenschaft, italienische Literaturgeschichte und Rechtswissenschaft an der Universität Hamburg. Zwischen 2013 und 2015 war er Stipendiat des DAAD, der Musikabteilung des Deutschen Historischen Instituts in Rom und des Deutschen Studienzentrums Venedig. An der Universität Hamburg wirkte er von 2014 bis 2016 als wissenschaftlicher Mitarbeiter, wo er zudem eine Dissertation zu den „deutsch-italienischen Musikbeziehungen unter Hitler und Mussolini bis 1943" verfasste. 2017 bis 2019 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Forschungsinstitut für Musiktheater der Universität Bayreuth, daneben Ko-Kurator der Ausstellung „Hitler.Macht.Oper" (Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände Nürnberg, 15. Juni 2018 bis 3. Februar 2019). Seit März 2020 ist er wissenschaftlicher Mitarbeiter des Ben-Haim-Forschungszentrums der HMTM. Seine Forschungsschwerpunkte sind unter anderem die Musikgeschichte des 20. Jahrhunderts, Musik in Diktaturen sowie historische Musiktopographie.

Komponisten und Werke

Franz Schubert (1797-1828)

Streichtrio B-Dur D 471
Schubert hat in den Jahren 1816/17 zwei Streichtrios geschrieben, von denen das erste in B-Dur, D 471, unvollendet blieb. An seinen vollständigen ersten Satz, Allegro, schließen sich 39 Takte eines unvollendeten Andante an. Fragmente sind in Schuberts Gesamtwerk ja nichts Ungewöhnliches – die „Unvollendete" Sinfonie und der Quartettsatz c-Moll sind nur die bekanntesten Beispiele neben einer Fülle unvollendeter Lieder, Klaviersonaten, Quartette etc. In den meisten Fällen handelt es sich um Zeugnisse von Schuberts rascher Kompositionsweise. Statt mit einem problematischen Werk gleichsam zu ringen, ging er lieber zum nächsten Stück über und ließ die Skizzen des alten unvollendet liegen, so weit sie auch immer ausgeführt sein mochten. Wie im Falle des Trios D 471 sind wir dadurch um manches wertvolle Werk betrogen worden, denn auch das Andante hätte eine Vollendung sehr wohl verdient. Der Allegro-Kopfsatz, der heute meist alleine gespielt wird, lässt nicht zufällig den Einfluss von Haydn und Mozart erkennen. Mozarts erwähntes Divertimento galt als klassisches Muster der gesamten Gattung, und Haydns sog. „Barytontrios" wurden von Schubert und seiner Familie nachweislich in Streichtriobesetzung musiziert. Gerade zu diesen Stücken lässt der Triosatz B-Dur zahlreiche thematische Ähnlichkeiten erkennen. Die Durchführung verzichtet auf die Zerlegung und Verarbeitung der Themen. Immerhin weisen Melodieführung, feinsinnige Modulationen und Satztechnik auch auf Späteres voraus. So bleibt der Satz ein liebenswertes Fragment in der nicht allzu reichhaltigen Streichtrio-Literatur.

Ludwig van Beethoven (1770-1827)

Serenade, op. 8
Wie klein auch immer eine Wiener Serenade besetzt sein mag, sie erhebt doch Anspruch auf Klangfülle. Das schönste Beispiel für dieses Paradox sind die beiden Serenaden von Beethoven. Nur für drei Instrumente geschrieben (Streichtrio bzw. Flöte, Violine, Viola), suggerieren sie doch eine fast sinfonische Farbpalette. So hört man in der Serenade für Violine, Viola und Cello, op. 8, gleich im einleitenden Marsch orchestrale Akkordfülle, im folgenden Adagio echte „Hornquinten", am Ende des Menuetts ein gitarrenhaftes Pizzicato, im d-Moll-Adagio orchestrale Begleitfiguren. Klangvoller und farbenreicher hätte man eine Serenade für diese drei Instrumente kaum schreiben können. Auch sonst ist das 1797 erschienene Opus ein kleines Wunder an Einfallsreichtum. Kaum ein anderes Werk des jungen Beethoven vereint eine so große Fülle schönster melodischer Eingebungen auf so engem Raum und in so leicht fasslichen Formen. Der einleitende Marsch, die imaginäre „Aufzugsmusik" zum Ständchen, arbeitet bereits mit überraschenden Dur-Moll-Wechseln und raffinierten Triolenkontrapunkten. Das folgende Adagio entfaltet nächtlichen Klangzauber durch seine herrliche Violinmelodie über den Hornquinten der Bratsche und dem Pizzicato des Cellos. Veritable Trompetenstöße scheinen das Menuett einzuleiten, während sich der vierte Satz, eine Kombination aus Moll-Adagio und Scherzo, als inhaltliches Zentrum erweist. Fast scheint es, als würden wir hier Zeuge eines echten Ständchens: In Oktaven stimmen die Streicher ihr larmoyantes Abendliedchen an, während im Hintergrund eine Schar von Musikern nur darauf wartet, den Gesang in respektlosen Scherzoeinschüben zu stören; "unterbrochenes Ständchen" könnte man den Satz taufen. Das folgende Alla polacca ist eine Art vorgezogenes Finale, ein Rondo über eine schmissige Polonaisenmelodie. Vor die Wiederholung des Marsches, die „Abzugsmusik", hat Beethoven eine Serie lyrischer Variationen gestellt.

Béla Bartók (1881-1945)

Streichquartett Nr. 3 Sz. 85
Bartóks drittes Streichquartett wurde 1927 komponiert, aber erst 1929 in London vom Waldbauer-Quartett uraufgeführt und mit dem Kammermusikpreis der amerikanischen Metropole Philadelphia ausgezeichnet. Es ist sein knappstes, konzentriertestes und das bis heute am seltensten gespielte seiner sechs Quartette. Es galt damals als das kühnste seiner Werke und repräsentativ für moderne Musik, selbst im Vergleich mit den Werken des Schönberg-Kreises. Eine dialektisch schillernde Rezension hat Theodor W. Adorno kurz nach der Uraufführung verfasst. Für ihn bezeichnete das dritte Quartett Bartóks Rückkehr zu seinen ungarischen Wurzeln nach der Wendung zum Neoklassizismus, die er im Klavierkonzert und den beiden Violinsonaten eingeschlagen hatte. „Selten kam ein Komponist in die eigene Zone reicher zurück als Bartók im dritten Quartett." Diesen neuen Reichtum erkannte Adorno auf drei Ebenen: im Kontrapunkt, in der Melodik und Harmonik sowie im Klang. Den Kontrapunkt habe der Komponist „als Beute vom klassizistischen Abenteuer ins Zeltlager der ruhelosen Improvisation" mitgebracht, eine Metapher, die Bartóks Musik in ihren Wurzeln bei der Improvisationskunst der ungarischen Bauern („im Zeltlager") ansiedelt. „Die Themen, aus denen straff ökonomisch das Werk gebildet ist, sind plastischer als je bei Bartók zuvor, prägnanter, zuverlässiger gehört; die Harmonik wird in tapferer Ungebundenheit aus Linien und Linienüberschreitungen entwickelt…". Die Klangfarben machten auf Adorno den größten Eindruck: „Die Produktivität der Farbe hat Bartók im dritten Quartett recht eigentlich für sich entdeckt." Bis dahin habe Bartóks Klang aus der „Spannung von Schwarz und Weiß" gelebt. Die neue kontrapunktische Fülle des dritten Quartetts aber erschließe ihm „die Fülle der Nuancen. Willig dienen ihm die entlegenen Möglichkeiten der Instrumente ebensowohl wie die weiten Lagen vielstimmiger Akkorde."

W. A. Mozart (1756 - 1791)

Fantasie f-Moll für eine Orgelwalze, KV 608
„Ein Orgelstück für eine Uhr"
(arrangiert für Streichquartett von Hermann Levi)
Im Winter 1790/91 schrieb Mozart für ein Wiener Wachsfiguren- und Kuriositätenkabinett mehrere Stücke für die „Flötenuhr", die er auch „Orgelwerk in einer Uhr" oder „Orgelwalze" nannte. Dazu gehören die beiden f-Moll-Stücke KV 594 und KV 608, die heute meist auf der Orgel oder vierhändig am Klavier gespielt werden. Die große f-Moll-Fantasie KV 608 hat Mozart für eine große mechanische Orgel geschrieben, und zwar als musikalischen Hintergrund für eine Art Trauerschau im Wiener Wachsfigurenkabinett des Grafen Deym. Um dieses bedeutende Stück, das heute meist von den Organisten auf großen Kirchenorgeln gespielt wird, zu verstehen, müssen wir uns das Ambiente ins Gedächtnis rufen, in dem es zuerst erklang. Der „Hofstatuarius Müller" alias Graf Deym stellte in seiner k. k. privilegierten Kunstgallerie ab 1780 Wachsfiguren berühmter Persönlichkeiten zur Schau, zu denen Flötenuhren die passende Musik lieferten. Mozarts f-Moll-Fantasie diente als Trauermusik zu Ehren des berühmtesten österreichischen Feldherrn, Feldmarschall Laudon. Der Sieger in der Schlacht bei Kunersdorf und treue General Maria Theresias war im Juni 1790 verstorben. Graf Deym ließ eine Wachsfigur des Feldherrn in einer Art Mausoleum aufstellen und dazu in stündlichem Abstand von einer Flötenuhr die Trauermusik Mozarts spielen. Wie die Wiener Zeitung im März 1791 berichtete, war es „unmöglich, das Ganze lebhaft genug durch Worte zu schildern". Dass die „Trauer Musique" eine „Komposition von Hrn. Kapellmeister Mozart" war, wurde in den Zeitungen eigens erwähnt. Es rechtfertigte den Eintrittspreis. **Hermann Levi** (1839 - 1900), Dirigent und Komponist, arrangierte die Fantasie f-Moll für Streichquartett.

Künstlerische Leitung
Prof. Markus Bellheim

Markus Bellheim wurde 1973 in Hamburg geboren. Als Pianist bereiste er die Welt, nahm zahlreiche CDs auf und gewann unter anderem 2000 den Internationalen Messiaen-Wettbewerb. Seine Erfahrung und sein Wissen gibt er bei Meisterkursen und seit 2011 als Professor an der Hochschule für Musik und Theater München weiter. Im Jahr 2015 übernahm er die künstlerische Leitung der Odeon-Konzerte und setzt sich seitdem für die hohe Qualität des Programms ein. Das abwechslungsreiche Programm, das er seit Jahren zusammenstellt, zeigt die künstlerische Bandbreite der Hochschule und trägt mit dem Untertitel der Reihe „Münchner Komponisten und verfemte Musik" zur lokalen Erinnerungskultur bei.

Konzerteinführung & Moderation
Dr. Tobias Reichard

Kompetent und kurzweilig informiert Dr. Tobias Reichard über das Schaffen von Paul Ben-Haim, der von 1924 bis 1931 Kapellmeister in Augsburg war. Jüdische Musikkultur in ihrer ganzen Vielfalt zu erforschen, ist das Hauptanliegen von Musikwissenschaftler Dr. Tobias Reichard. Als Leiter des Ben-Haim-Forschungszentrums der Hochschule für Musik und Theater München beschäftigt er sich dabei insbesondere mit der Geschichte und der Musik jüdischer und verfolgter Musikerinnen und Musiker. In Konzerten, Vorträgen und Podiumsdiskussionen werden ihre Biografien und Werke auch erlebbar – und sie zeigen immer wieder, dass es hier noch eine Menge wunderbarer Musik gibt, die nur darauf wartet, wiederentdeckt und aufgeführt zu werden.

MÜNCHENER KONZERTVEREIN

MUSIK GIBT.

BÜHNEN FÜR JUNGE MUSIKER

Musikstudierende leben für Auftritte. Dafür braucht es mutige Programme und Veranstalter.

FÖRDERUNG VON HOCHBEGABTEN

Erstklassigen, jungen Musikerinnen und Musikern helfen wir mit Stipendien, großen Netzwerken und weiteren Leistungen dabei, ihre musikalischen Visionen zu verwirklichen.

UNSER EINSATZ FÜR DIE MÜNCHENER MUSIKSZENE

Der Musikstandort München wird durch unsere hochqualitativen Konzepte jenseits von Mainstream-Programmen in seiner Vielfalt gestärkt.

MUSIK GIBT.

MÜNCHENER KONZERTVEREIN E.V.

Musik ist für uns unverzichtbar. Ihre Sinn stiftende Wirkung beflügelt uns, schlägt Brücken über Grenzen hinweg und führt, wie wir es alle erleben, Menschen zusammen. Ihre Darbietung und ihre Akteure benötigen engagierte Förderer, starke Partner sowie ein angesehenes Podium, um ihre Wirkung zu entfalten. Es ist unsere Liebe zur Musik, verbunden mit dem Engagement für junge Musikerinnen und Musiker – vokal und instrumental –, die uns bewegt. Die Besinnung auf die gemeinsamen kulturellen Wurzeln braucht Europa heute mehr denn je.

Unsere Ziele sind:

- Menschen, ob jung oder alt, für die Musik zu begeistern
- Hochbegabten Musikerinnen und Musikern nach Ausbildungsabschluss ein öffentliches Podium zu bieten
- die konkrete Förderung der Münchener Bach-Tradition
- die wegweisende Musik im Originalklang in München zu fördern
- die Förderung von Jazzmusik
- den europäischen Gedanken über die Musik zu beleben
- der Einsatz für musikalische Bildungsprojekte in Zusammenarbeit mit europäischen Musikhochschulen

Gestalten Sie die Förderarbeit des Münchener Konzertverein e.V. aktiv mit und werden Sie Mitglied, damit Projekte zur Förderung von hochbegabten Künstlern auch in Zukunft durchgeführt werden können.

Spendenkonto:

Bankhaus Donner & Reuschel
IBAN: DE74 2003 0300 0294 4790 00
BIC: CHDBDEHHXXX

Ihre Spende ist eine Investition in die kulturelle Zukunft und ist in vollem Umfang steuerlich abzugsfähig. Sie erhalten eine Spendenbescheinigung.

Wir freuen uns auf Sie!

Regina Gaiser steht Ihnen gerne für weitere Informationen zur Verfügung.
Tel. 089-5404 994-0; Mail. info@konzert-verein.de.

www.konzert-verein.de

MÜNCHENER
KONZERTVEREIN

MUSIK GIBT.

FREUNDSCHAFT

Impressum

Europamusicale Veranstaltungs GmbH
Leonrodstraße 68 · 80636 München

Geschäftsführer: **Helmut Pauli**
Redaktion: **Regina Gaiser**
Marketing: **Birgit Weber**